

Horst Hübner / Oliver Wulf

Sportstättenbedarf in Bremerhaven

Wesentliche Ergebnisse der Bilanzierungen zu Angebot und Nachfrage für den Fußballsport und den Hallensport

Kurzfassung



**Forschungsstelle Kommunale Sportentwicklungsplanung
Bergische Universität Wuppertal
Wuppertal, im November 2013**

1 Vorbemerkung

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung von *Grundlagen der Sportstättenentwicklung in Bremerhaven* ist als dritter Baustein die sogenannte **Bilanzierung** vorgesehen. Als Berechnungsgrundlage dient die „Grundformel“ zur Errechnung des Sportstättenbedarfs, die seit Mitte des Jahres 2000 nach einer langjährigen Erprobungsphase bundesweit als neue Planungsrichtlinie Verwendung findet (vgl. Tabelle 1).¹

Tabelle 1 Grundformel zur Berechnung des Sportstättenbedarfs

$\frac{\text{Sportbedarf (Sportler x Häufigkeit x Dauer) x Zuordnungsfaktor}}{\text{Belegungsdichte x Nutzungsdauer x Auslastungsfaktor}} = \text{Sportstättenbedarf}$
--

Die Berechnungen werden auf der Datenbasis der repräsentativen Einwohnerbefragung zum „*Sporttreiben in Bremerhaven*“ aus dem Jahre 2013 durchgeführt, die eine zuverlässige Entscheidungshilfe für die Anzahl der auszuweisenden Flächen (Spielfelder) und Räume (Hallen) bietet. Hinzu kommen Daten, die auf dem „*Sportstättenatlas der Stadt Bremerhaven*“ beruhen. Dieser wurde vom Amt für Sport und Freizeit der Stadt Bremerhaven und der Forschungsstelle Kommunale Sportentwicklung in den Jahren 2012 bis 2013 zusammengetragen und aktualisiert.

Darüber hinaus gehen zahlreiche weitere Informationen in die sportartspezifischen Bedarfsberechnungen ein. Dazu gehören insbesondere folgende Daten:

- die vereinsbezogene Entwicklung der Sportarten in den vergangenen zehn Jahren (Mitgliederentwicklung, differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht 2004 bis 2013) anhand der Mitgliederstatistik des Landessportbundes Bremen (LSB-Statistik);
- die Zahl der im Rahmen des Wettkampfsports gemeldeten Mannschaften (differenziert nach Jugend und Senioren);
- die demografische Entwicklung und Einwohnerprognose der Stadt Bremerhaven nach Alter differenziert;
- die Entwicklungen im Bereich der Schulen in Bremerhaven (Schulentwicklungsplan);
- die Belegungspläne der kommunalen Sportanlagen;
- die Ergebnisse der Recherchen auf den Internetseiten der Sportvereine.

¹ Vgl. BISp (2000). Hinweise zum Entwicklungsprozess und zur Implementation des neuen Planungsprogramms finden sich u.a. bei HÜBNER 2000b und 2001b.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der auf dieser Datenbasis erstellten zwei Fachgutachten für den Hallensport und den Fußballsport zusammengefasst.

2 Sportstättennachfrage und Sportstättenangebot für den Fußballsport in Bremerhaven

Die folgenden Ausführungen skizzieren zuerst das grundsätzliche methodische Vorgehen bei der Bedarfsberechnung und danach die vorhandene Anlagenstruktur, auf der Fußballspielen gemäß der fachverbandlichen Vorgaben (im Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb) möglich ist. Anschließend werden die Verhaltensparameter zum Fußballspielen in Bremerhaven vorgestellt und die Gesamtnachfrage der Bremerhavener nach Fußballplätzen berechnet. Zum Schluss folgen die Darstellung weiterer Aspekte zum Fußballsport in Bremerhaven, eine genaue Betrachtung der Einzelstandorte und die Handlungsempfehlungen.

2.1 Anlagenstruktur

Ob ein Spielfeld als vollwertige Anlageneinheit für den Fußballsport angerechnet werden kann, hängt vor allem von seinen Abmessungen ab. Auch wenn das Standardmaß für einen wettkampfgemäßen Fußballplatz mit 70m x 109m festgelegt ist, werden etwas kleinere Plätze (ca. 60m x 90m / >5.000m²) ebenfalls als vollwertige Anlageneinheiten angesehen, auf denen auch im Seniorenbereich unter Wettkampfbedingungen trainiert werden kann. Klein- und Trainingsspielfelder, die mit einem Mindestmaß von 30m x 50m ausgestattet und für Sportvereine zugänglich sind, werden als Übungsfeld für den Fußballsport und damit als ½ Anlageneinheit gerechnet.

Um eine Sportanlage vollwertig und ganzjährig nutzen zu können, ist – neben spezifischen Aspekten des Bodenbelags – zudem eine Flutlichtanlage notwendig. Spielfelder, die nicht über eine eigene Flutlichtanlage verfügen, werden für den Winterzeitpunkt nur als halbe Anlageneinheit angerechnet, da auf diesen Plätzen ein durchgängiger Trainingsbetrieb bis in die Abendstunden nicht möglich ist.

Nutzer von Großspielfeldern

Der Fußballsport ist in der Regel der Hauptnutzer der normierten Außenspielfelder. Zu den Nutzern von Großspielfeldern sind aber auch die Leichtathleten zu rechnen, die insbesondere für die Wurfdisziplinen ab einem gewissen Leistungsniveau entsprechende Flächen benötigen.

In Bremerhaven sind drei Leichtathletikabteilungen vorhanden, wobei nur die Nutzungszeiten des OSC Bremerhaven planungsrelevant sind (montags und donnerstags jeweils drei Trainingsstunden im Nordseestadion). Der Hauptplatz des Nord-

seestadions wird aus diesem Grund nur halb für die Bilanzierung des Fußballbedarfs angerechnet.

Den American Footballern des OSC Bremerhaven stehen Übungskapazitäten (mittwochs und freitags 19.00 bis 21.00 Uhr) auf dem Kunstrasenplatz des Nordseestadions zur Verfügung. Aufgrund der geringen Nutzungszeiten (vier Stunden) wird der Kunstrasenplatz trotzdem voll im Rahmen der Bilanzierung angerechnet.

Der Standort „Am Stadthaus“ wird im Rahmen der Bilanzierung nicht berücksichtigt. Er steht schwerpunktmäßig dem Firmen- und Behördensport zur Verfügung und wird durch den organisierten Fußballsport nur im Notfall als Ausweichplatz benutzt. Auch vier Kleinspielfelder und zehn Trainingsflächen werden aufgrund ihrer zu geringen Größen bzw. ungewöhnlichen Abmessungen nicht angerechnet.

Werden diese Einschränkungen berücksichtigt, so sind für den Fußballsport in Bremerhaven im Sommer insgesamt 34,5 Anlageneinheiten (1 AE = 1 wettkampfgerechtes Großspielfeld) anrechenbar. Da die Rasenspielfelder – bis auf eine Ausnahme – in der Zeit vom 01.11. bis 31.03. gesperrt sind, reduziert sich im Winterhalbjahr die Anzahl der anrechenbaren Anlageneinheiten auf 13 AE.

2.2 Bedarfsberechnung für den Fußballsport in Bremerhaven

Auf Basis einer repräsentativen und aktuellen Einwohnerbefragung und der Daten des Sportstättenatlas erfolgte eine differenzierte Berechnung des Bedarfs an Großspielfeldern (für den Fußballsport), wobei untere und obere Bedarfswerte ermittelt werden konnten. Als Berechnungsgrundlage diente das seit dem Jahr 2000 bundesweit vorliegende Planungskonzept des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“.

Das folgende Ergebnis ist hervorzuheben:

Von den vorhandenen Großspielfeldern sowie Trainingsflächen kann der Fußballsport derzeit theoretisch 34,5 Anlageneinheiten im Sommer und 13 Anlageneinheiten im Winter als Wettkampf- und Übungsfelder in Anspruch nehmen. Der Gesamtbestand kann – eine gute Auslastung aller vorhandenen Plätze vorausgesetzt – im Sommer, dem Zeitpunkt der stärkeren Anlagenfrequentierung, die vorhandene Sportstättennachfrage aller Wettkampffußballsportler unter vertretbaren Bedingungen rechnerisch sehr gut abdecken. Insgesamt ist ein Anlagenbedarf in Bremerhaven von 27,3 bis 29,4 zeitlich voll nutzbaren Anlageneinheiten notwendig.

Zum Winterzeitpunkt zeigt sich eine starke Verschiebung des Fußballbedarfs in den Hallenbereich. Nicht einmal mehr die Hälfte (45,5%) der Fußballaktivitäten werden zur kalten Jahreszeit auf den Außenplätzen betrieben; mit Blick auf die Witterungsbedingungen eine verständliche Wanderungsbewegung. Zudem sind alle Rasenspielfelder – bis auf eine Ausnahme – in der Zeit vom 01.11. bis 31.03. für den

Trainingsbetrieb gesperrt. Die Zahl der für den Trainingsbetrieb zur Verfügung stehenden Anlageneinheiten reduziert sich somit auf 13 AE. Die Berechnung einer Wintervariante (benötigte Anlageneinheiten = 12 AE) zeigt, dass ohne die starke Verschiebung der Fußballnachfrage in den Hallenbereich, der Bedarf des vereinsorganisierten Fußballsports unter den momentan gegebenen infrastrukturellen Möglichkeiten nicht optimal abgedeckt werden könnte.

Allerdings wäre es bereits durch eine geringfügige Erhöhung der Kunstrasenspielfelder (Variante „3 x zusätzlich Kunstrasen“) möglich, fast zwei Drittel (65%) der Bedarfe des organisierten Fußballsports auch zur kalten Jahreszeit auf Außenspielfeldern abzufangen.

2.3 Detaillierte Betrachtungen zum Fußballsport in Bremerhaven

Durch die Analyse weiterer Datenquellen wurden zusätzliche Erkenntnisse zum Fußballsport in Bremerhaven gewonnen, die für eine abschließende Beurteilung und die Formulierung konkreter Handlungsempfehlungen hilfreich sind. Folgende Ergebnisse sind insbesondere festzuhalten:

1. *Wie sieht die Entwicklung der Fußballvereine/-abteilungen der letzten zehn Jahre aus?*

Während in den ersten sechs Jahren die Mitgliederzahlen von 5.167 (2003) auf 5.464 (2008) kontinuierlich angewachsen sind, sank die Anzahl der Mitglieder in den nächsten fünf Jahren wieder deutlich und liegt im Jahr 2013 nur noch bei 4.992 Personen. Insgesamt ist somit seit 2008 ein Verlust von 472 Mitgliedern (-8,6%) zu verzeichnen. Die Entwicklung in den verschiedenen Altersgruppen verlief dabei unterschiedlich. Besonders stark ausgeprägt sind die Rückgänge bei den 19- bis 40-jährigen Männern. Leichte Rückgänge zeigen sich auch bei den unter 15-jährigen und bei den über 40-jährigen Männern. Zuwächse erzielten hingegen die 15- bis 18-jährigen Junioren und generell die weiblichen Mitglieder. Sehr hoch ist insgesamt der Anteil der über 40-Jährigen in den Fußballvereinen/-abteilungen. Hier stellt sich die Frage, inwiefern diese noch „aktive“ Fußballer sind, den Ergebnisse aus anderen Studien deuten an, dass nur zwei Drittel aller Mitglieder in Fußballvereinen/-abteilungen tatsächlich „aktive“ Fußballsportler sind.

2. *Wie viele Wettkampfmannschaften sind zum Spielbetrieb in den letzten Jahren gemeldet worden?*

Im Zeitraum von 2007/2008 bis zur aktuellen Saison (2013/2014) ist insgesamt eine rückläufige Entwicklung der Mannschaftszahlen festzustellen. Dieser negative Trend zeigt sich insbesondere bei den E- und F-Junioren sowie bei den Altherrenmannschaften. Relativ konstant – bei leichten Schwankungen – sind die Zahlen der Herrenmannschaften geblieben. Die Zahl der gemeldeten Damen- und Juniorinnenmannschaften lag in den letzten sechs Jahren im Schnitt bei zehn bis elf Mannschaften.

Tabelle 2 *Entwicklung der Mannschaftsmeldezahlen der Bremerhavener Fußballvereine/-abteilungen 2007/2008 bis 2013/2014*

	Herren	Altherren	Damen	Junioren	Juniorinnen	Gesamt
Saison 07/08	29	42	4	145	7	227
Saison 08/09	29	40	4	128	6	209
Saison 09/10	27	36	4	128	8	199
Saison 10/11	33	39	6	117	7	200
Saison 11/12	32	38	5	128	3	206
Saison 12/13	24	32	5	110	5	177
Saison 13/14	28	30	6	110	5	179

3. *Ergeben sich aus der Bevölkerungsbefragung und den Trends der Einwohnerprognose für die Stadt Bremerhaven Schlussfolgerungen für den mittel- und langfristigen Bedarf an Spielfeldern für den Fußballsport?*

Laut aktueller demografischer Prognose ist in der fußballrelevanten Altersgruppe der unter 30-Jährigen bis zum Jahr 2020 ein Bevölkerungsrückgang von ca. 3.100 Personen zu erwarten, der sich anteilig auch im Fußballsport zeigen wird. Demnach würde allein der demografische Wandel – bei gleich bleibenden Präferenzen für den Fußball – zu einem Rückgang im Fußballsport (organisiert und unorganisiert) von ungefähr 500 Personen führen. Diese Verschiebungen in der Altersstruktur werden auch die Nachfrage nach Großspielfeldern bis 2020 verändern.

4. *Wie ist der momentane Zustand der Sportplätze?*

Im Rahmen der Bilanzierung ist keine technische Begutachtung der Sportplätze angefertigt worden. Aufgrund der Ergebnisse der repräsentativen Einwohnerbefragung kann jedoch nachvollzogen werden, wie der Zustand der Sportplätze von Seiten der Anlagennutzer empfunden wird, da sie diesen anhand der Schulnoten „sehr gut“ bis „mangelhaft“ aus ihrer eigenen Sicht bewerten sollten.

Hierbei zeigt sich ein differenziertes Bild. Die Sportplätze werden – im Vergleich zur Gesamtbeurteilung aller Sportstätten – unterdurchschnittlich mit „sehr gut“ oder „gut“ beurteilt. Zudem zeigt sich zwischen dem Sommer- und Winterzeitpunkt bei den Sportplätzen eine deutliche Differenz. Während die positive Bewertung im Sommer auf 67,4% ansteigt, fällt sie im Winterhalbjahr auf 57,4%. Dafür gibt es in der kalten Jahreszeit ein Fünftel der Nutzer (18,5%), die den Zustand der Sportplätze im Winter als höchstens „ausreichend“ oder sogar „mangelhaft“ empfindet. Noch kritischer werden die Umkleiden und die Sanitärbereiche eingeschätzt. Ein Viertel (25,5% bzw. 25,6%) der Nutzer empfinden sowohl im Sommer als auch im Winter den Zustand der von ihnen genutzten Dusch- und Waschräume als „ausreichend“ oder „mangelhaft“.

2.4 Analyse der Fußballsportstandorte in Bremerhaven

Um die Frage nach einer Weiterentwicklung der Standorte sachlich angemessen beantworten zu können, gilt es Kriterien für die Erstellung einer Prioritätenliste „Fußballstandorte in Bremerhaven“ festzulegen. Die folgenden Fragestellungen beinhalten Bewertungsmaßstäbe, die aus Sicht der Gutachter von großer Bedeutung sind:

1. Gibt es Vereine/Abteilungen, die gegenwärtig angesichts ihrer gemeldeten Mannschaften einen wöchentlichen Trainings- und Übungsbedarf (Mo bis Fr) besitzen, der über den vertretbaren Nutzungszeiten der Sportanlage liegt?
2. Welche Vereine bieten aufgrund ihrer Mitgliederentwicklung (2a) und der Entwicklung der gemeldeten Wettkampfmannschaften (2b) in den letzten Jahren eine geeignete Basis für einen auch zukünftig „starken“ Fußballverein?
3. Wie sind die Qualität und Beispielbarkeit der Plätze einzuschätzen? Dieses Kriterium kann von überragender Bedeutung sein, wenn die Sicherheit des Spielbetriebes nicht gewährleistet ist.
4. Welche Standorte verfügen mit Blick auf die demografische Entwicklung in den Altersgruppen bis 18 Jahre (Planungshorizont 2020) in ihrem Einzugsgebiet weiterhin über ein großes Potential für den Fußballsport?

Zur Qualität der Plätze (Frage 3) liegen leider keine belastbaren Daten vor. Für die Stadt Bremerhaven ist zwar eine aktuelle und nach Altersjahrgängen differenzierte Einwohnerprognose vorhanden, diese lässt sich allerdings nicht weiter auf die einzelnen Stadtteile aufschlüsseln. Da die demografische Entwicklung auf Ebene der Wohnquartiere nicht genau abgeschätzt werden kann, wird bei der Bewertung der Einzelstandorte generell die gesamtstädtische Prognose herangezogen (Frage 4). Deshalb konzentriert sich die Betrachtung der Entwicklungspotentiale der Einzelstandorte auf die ersten beiden Punkte. Zur Beantwortung der Fragen 1 und 2 steht umfangreiches Datenmaterial zur Verfügung: Dazu gehören die gemeldeten Wettkampfmannschaften der Spieljahre 2007/2008 bis 2013/2014 und die Mitgliederstatistik des Landessportbundes Bremen 2003 bis 2013.

Um eine objektive Berechnungsgrundlage für die Auslastung der Standorte (Frage 1) zu erhalten und sich nicht nur auf Grundlage der Belegungspläne an festgelegten „Belegungstraditionen“ zu orientieren, wurde basierend auf den Berechnungen des Leitfadens zur Sportstättenentwicklungsplanung und den Erfahrungen aus der Einwohnerbefragung folgende Berechnungsformel entwickelt:

Auslastung der Standorte: Anzahl der Mannschaften x 3 Stunden x 75%
--

Die Altherrenmannschaften werden dabei nur zur Hälfte angerechnet, weil die Mannschaften im Altherrenbereich in der Regel nur einmal wöchentlich trainieren

(1,5 Stunden). Mannschaften die auf Verbandsebene oder höher spielen trainieren hingegen zumeist dreimal in der Woche (4,5 Stunden). In Bremerhaven trifft dies auf neun Mannschaften zu. Diese Mannschaften werden bei den Berechnungen mit dem „Leistungsfaktor“ 1,5 versehen.

Da nicht alle Trainingseinheiten in Einzelbelegung durchgeführt werden, sondern gerade im Juniorenbereich die Doppelbelegung von Plätzen üblich ist, wird der Korrekturfaktor 0,75 (75%) hinzugezogen. Für die Hälfte des wöchentlichen Gesamtvolumens wird Einzelbelegung (50%), für die andere Hälfte Doppelbelegung ($50\%/2 = 25\%$) vorausgesetzt.

Auf Grundlage der Nutzungsmöglichkeiten der unterschiedlichen Spielfeldbeläge werden für alle Fußballsportanlagen in Bremerhaven die maximal bzw. minimal mögliche Nutzungsdauer berechnet. Die Berechnung erfolgt dabei getrennt nach Sommer- und Winterzeitpunkt.

Die Ergebnisse der Bewertungen analog der Fragen 1 und 2 sind in Tabelle 3 aufgelistet.

Tabelle 3 Beurteilung der Fußballstandorte in Bremerhaven

Standort	Vereine	Frage 1		Frage 2a	Frage 2b
		Bedarf aktuell		Trend Verein 2003-2013	Trend Mann- schaften 2007-2013
		Sommer	Winter		
SP Weddewarden	TSV Imsum	--	--	+/-	-
SP Mecklenburger Weg	SFL	-	+	+/-	+/-
Nordsee-Stadion	OSC	+/-	++	+	+/-
SP Speckenbüttel	LTS	-	++	+/-	+/-
SP Jahnwiesen	TV Lehe	-	*	+/-	-
SP Pestalozzistraße	FC Sparta	-	+/-	++	+
SP FTG	FTG	2	+	--	+/-
SP GTV	GTV			+/-	+/-
SP GSC	GSC	-	+/-	+/-	+/-
SP Georg-Büchner-Str.	ESV	+/-	*	++	+/-
SP Marschbrookweg	BSC Grünhöfe	-	-	+/-	+/-
SP Schiffdorfer Damm	SC Schiffdorferdamm	--	--	-	--
SP Wulsbergen	TuSpo Surheide	-	++	+/-	+/-
SP Wulsdorf	TSV Wulsdorf	-	+	+/-	+/-

Legende: ++ sehr hohe Auslastung/sehr positiver Trend, + hohe Auslastung/positiver Trend, +/- Auslastung/Trend durchschnittlich, - geringe Auslastung/negativer Trend, -- sehr geringe Auslastung/sehr negativer Trend
 (*) = Dieser Standort steht vom 01.11. bis 31.03. für den Trainingsbetrieb nicht zur Verfügung.

² Da sich die Spielfelder der beiden Vereine FTG und GSV in einer zusammenhängenden Anlage befinden und der Spielbetrieb im Juniorenbereich in einer gemeinsamen Spielgemeinschaft erfolgt, wird bei der Auslastungsberechnung der Standort als Gesamtstandort betrachtet.

Diese Tabelle soll nicht als „Prioritätenliste“ bzw. „Ranking“ verstanden werden, sondern stellt einen Versuch dar, die Diskussion über die Entwicklung der einzelnen Fußballstandorte zu rationalisieren und auf Basis objektiver Daten zu führen. Für die Einzelentscheidungen über die Weiterentwicklung der einzelnen Standorte bedarf es natürlich einer Reihe weiterer Informationen (z.B. baulicher Zustand, Lärmschutz, Besitzverhältnisse, Qualität der Umkleidegebäude), die den Gutachtern nur ansatzweise vorlagen.

Die Berechnung des aktuellen Bedarfs an den Einzelstandorten ergibt für den Sommer- und Winterzeitpunkt sehr unterschiedliche Ergebnisse. Unter Berücksichtigung dieser unterschiedlichen Tendenzen können die Standorte in Bremerhaven mit Blick auf ihre Planungsperspektive grob in folgende vier Kategorien zusammengefasst werden:

Kategorie 1: Standorte mit Kunstrasen

- Nordsee-Stadion
- SP Speckenbüttel
- SP Wulsbergen

Diese drei Fußballstandorte besitzen in Bremerhaven bereits ein Kunstrasenspielfeld. Besonders „starke Standorte“ befinden sich im Nordsee-Stadion (OSC) und in der Sportanlage Speckenbüttel. (LTS). Hier ist jeweils eine hohe Anzahl an Mannschaften, aber auch an Spielfeldern vorhanden. Eine relativ hohe Anzahl an Mannschaften – vor allem im Jugendbereich – kann auch der TuSpo Surheide aufweisen. Bei allen drei Vereinen zeigt sich in den letzten Jahren eine konstante Entwicklung bei den Mannschafts- und Mitgliederzahlen. Beim OSC sind sogar deutlich Mitgliederzuwächse vorhanden.

Im Sommer ist mit Blick auf die Vielzahl der Trainingsmöglichkeiten an allen drei Standorten nur eine mittlere Auslastung vorhanden. Im Winter sind aber alle drei Standorte aufgrund der Sperrung der Rasenspielfelder – trotz der bereits vorhandenen Kunstrasenspielfelder – rechnerisch überausgelastet. Während sich die mit Blick auf die maximal mögliche Auslastung berechneten Fehlkapazitäten bei den Standorten Speckenbüttel und Wulsbergen (jeweils ca. vier Stunden) noch in einem vertretbaren Rahmen bewegen, fehlen am Standort Nordsee-Stadion Trainingskapazitäten im Umfang von ca. 20 Stunden, um auch im Winter alle Mannschaften im vollen Umfang auf den Außenanlagen trainieren lassen zu können.

Kategorie 2: Standorte mit durchschnittlicher Auslastung

- SP Pestalozzistr.
- SP Wulsdorf
- SP Mecklenburger Weg
- Sportanlagen im Bürgerpark (FTG, GSC, GTV, Georg-Büchner-Str.)

Die Standorte in Kategorie 2 sind gekennzeichnet durch eine tendenziell eher mittlere bis schlechte Auslastung der Anlagen im Sommerhalbjahr. Im Winter sind die Anlagen aufgrund der gesperrten Naturrasenplätze allerdings gut ausgelastet. Die Verlässlichkeit des Trainingsbetriebs im Winter ist auf diesen Anlagen, die alle über Tennenplätze verfügen, grundsätzlich möglich. Alle Vereine, die diese Anlagen nutzen, weisen in den letzten Jahren konstante Mannschaftszahlen auf. Der SC Sparta konnte sogar im Längsschnitt erkennbare Zuwächse verzeichnen. Auch die Entwicklung der Mitgliederzahlen verlief bei allen Vereinen bis auf den SC Sparta (deutlicher Zuwachs) und die FTG (deutlicher Rückgang) insgesamt konstant. Eine Sonderrolle nehmen die Sportanlagen im Bürgerpark ein (siehe unten).

Kategorie 3: Standorte mit Kapazitätsüberhängen

- SP Marschbrookweg
- SP Jahnwiesen

An beiden Standorten der Kategorie 3 sind im Sommer erkennbare Kapazitätsüberhänge vorhanden. Aufgrund des auch im Winter nutzbaren Tennenspielfeldes bleiben an der Sportanlage Marschbrookweg diese Überkapazitäten auch in der kalten Jahreszeit bestehen. Die Entwicklung der Mitglieder- und Mannschaftszahlen des BSC Grünhöfe verlief in den letzten Jahren relativ konstant. Trotzdem sollte in Zukunft geprüft werden, ob nicht eine stärkere Auslastung des Standortes möglich ist, z.B. durch stärkere Kooperation mit benachbarten Standorten bzw. Vereinen. Je nach weiterer Entwicklung an diesem Standort sollte überlegt werden, ob die vorhandenen Kapazitäten noch in vollem Umfang in den nächsten Jahren benötigt werden, oder ob eine Zusammenlegung mit anderen Standorten sinnvoll sein kann.

Etwas anderes gestaltet sich die Situation an der Sportanlage Jahnwiesen. Während im Sommer die bereits angesprochenen Überkapazitäten vorhanden sind, stehen die Rasenspielfelder im Winter überhaupt nicht zur Verfügung. Ein ganzjährig nutzbares Spielfeld wäre mit Blick auf die relativ geringe Anzahl der Mannschaften des TV Lehe allerdings auch im Winter unterausgelastet. Zudem weist der Verein in den letzten Jahren trotz stabiler Mitgliederzahlen tendenziell zurückgehende Mannschaftszahlen auf. Eine durchgehende Jugendarbeit in allen Altersklassen konnte in den letzten Jahren nicht realisiert werden. Es bleibt zudem abzuwarten, inwieweit sich der Verein gegen die starke „Konkurrenz“ im direkten Umfeld (OSC und LTS) in Zukunft weiter behaupten kann oder ob eine stärkere Kooperation und sogar Fusion mit anderen Vereinen nötig sein wird.

Kategorie 4: Standorte mit deutlichen Kapazitätsüberhängen

- SP Weddewarden
- SP Schiffdorferdamm

Beide Standorte verfügen jeweils über ein Naturrasen- und ein Tennenspielfeld. Mit Blick auf ihre theoretischen Nutzungsmöglichkeiten müssen diese Standorte – sowohl im Sommer als auch im Winter – als sehr schlecht ausgelastet bezeichnet werden. Die beiden Vereine TSV Imsum und SC Schiffdorferdamm haben nur noch wenige Seniorenmannschaften zum offiziellen Spielbetrieb gemeldet. Der Trend bei den Mannschaftszahlen und teilweise auch bei Mitgliederzahlen ist bei beiden Vereinen negativ. Die Zukunft dieser Standorte ist mit Blick auf die deutlichen Kapazitätsüberhänge kritisch zu hinterfragen.

Grundsätzlich wäre es in Bremerhaven sinnvoll, die Verlässlichkeit des Trainingsbetriebes in der kalten Jahreszeit generell zu verbessern. Hierzu ist es nötig, an ausgewählten Standorten weitere Kunstrasenspielfelder zu bauen, die aufgrund ihrer Bodenbeschaffenheit ganzjährig bespielbar sind. Hierbei sind verschiedene Szenarien möglich: Entweder die Aufwertung von hoch ausgelasteten Standorten (vgl. Tabelle 3) oder die Schaffung neuer „zentraler“ Anlagen. Welche Möglichkeiten hierbei für die Stadt Bremerhaven bestehen, kann anhand der Detailbetrachtung des Bürgerparks verdeutlicht werden.

Die vier Einzelstandorte im Bereich des Bürgerparks sind für sich gesehen im Sommer unterausgelastet. Im Winter stellt sich hingegen das Problem, dass nur die beiden Tennenspielfelder für den Trainingsbetrieb zur Verfügung stehen. Durch die Einrichtung eines Kunstrasenspielfeldes, welches im Winter durch alle Vereine anteilig nutzbar ist, könnte der Bürgerpark als „zentraler Standort“ gestärkt werden. Mittelfristig stellt sich an diesem Standort die Frage, ob nicht auch eine noch intensivere Kooperation und sogar Fusion der ansässigen Vereine denkbar bzw. mit Blick auf die demografische Entwicklung sogar nötig ist.

2.5 Handlungsempfehlungen

1. Die Stadt Bremerhaven ist mit zahlreichen Fußballstandorten ausgestattet. Dies führt dazu, dass gesamtstädtisch gesehen im Sommer mehr als genügend Kapazitäten vorhanden sind, um die entstehenden Bedarfe des Fußballsports abzudecken. Im Vergleich zu den theoretischen Nutzungsmöglichkeiten ist die Auslastung vieler Standorte im Sommer aber nicht zufriedenstellend. Andererseits stellt die hohe Anzahl der Rasenspielfelder die Vereine im Winter vor das Problem, einen verlässlichen Trainingsbetrieb zu organisieren. Mit Blick auf die Weiterentwicklung der Anlagen sollte grundsätzlich eine stärkere Optimierung der Auslastung, aber auch eine qualitative Verbesserung der Trainingsbedingungen an den Standorten angestrebt werden. Wie die Berechnungsvariante „3 x Kunstrasen zusätzlich“ aufzeigt, könnten dadurch auch im Winter ein Großteil der Bedarfe des Fußballsports durch die Außenanlagen abgefangen werden.

2. Da aus Kosten- und Kapazitätsgründen nur eine begrenzte Anzahl an Kunstrasenspielfeldern in Zukunft realisierbar sein wird, bieten sich folgende Alternativen bei der Umwandlung an:
- a) Aufwertung der besonders stark ausgelasteten Standorte. Analog zu der Bewertung des aktuellen Bedarfs (vgl. Tabelle 3) bieten sich insbesondere die bereits hoch ausgelasteten Standorte für eine Umwandlung an.
 - b) Aufwertung von „zentralen Standorten“ in den Stadtteilen. Um möglichst vielen Vereinen in der kalten Jahreszeit die Möglichkeit zu geben, unter verlässlichen Bedingungen den Trainingsbetrieb zu organisieren, könnten in einzelnen Stadtteilen zentrale und gut erreichbare Standorte aufgewertet werden, die in den Wintermonaten durch mehrere Vereine genutzt werden.
 - c) Zusammenschluss von Vereinen und Standorten. Ausgehend von der Tatsache, dass an vielen Standorten gerade im Sommer Überkapazitäten vorhanden sind, sollte sich die Politik und Verwaltung der Stadt Bremerhaven sowie der Kreissportbund Bremerhaven die Frage stellen, ob es mittelfristig nicht sinnvoll ist, eine Zusammenführung mehrerer Fußballvereine auf eine verringerte, dafür aber qualitativ hochwertige Anlagenzahl mit mehreren Plätzen und einer ansprechenden Infrastruktur (Umkleiden, Vereinsheim, Familienfreundlichkeit) anstelle einer „schleichenden“ Sanierung bzw. eines Umbaus der einzelnen Spielfelder vorzunehmen.

Grundsätzlich sollten die Entscheidungen für den Umbau auf Kunstrasen in Zukunft zielgerichteter mit Blick auf die vorgeschlagenen Bewertungskriterien und die Verbesserung der Auslastung getroffen werden.

3. Auch wenn Naturrasenspielfelder bei den Fußballsportlern deutlich beliebter sind als die Tennenspielfelder, bieten sich gerade die Naturrasenspielfelder für eine Umwandlung in Kunstrasenspielfelder an. Ein Kunstrasenspielfeld (maximale Nutzung: 35 Stunden Montag bis Freitag ohne Schulsport) kann hinsichtlich seiner Nutzungskapazitäten rechnerisch im Sommer fast zwei Naturrasenspielfelder (max. Nutzung: jeweils 20 Stunden) und im Winter sogar vier Naturrasenspielfelder (max. Nutzung: jeweils 8 Stunden) ersetzen.
4. Parallel zur Qualitätsverbesserung bzw. Schaffung von entwicklungsfähigen Standorten einerseits sollte andererseits auch über eine Aufgabe bzw. finanziell reduzierte Förderung von schwach ausgelasteten Plätzen nachgedacht werden. Standorte, die in Zukunft zur Disposition stehen könnten, sind die besonders schlecht ausgelasteten Standorte mit nur wenigen Mannschaften. Eventuell erzielbare Verkaufserlöse bzw. die Einsparungen bei der Platzpflege sollten in eine qualitative Verbesserung der verbleibenden Sportplätze investiert werden.
5. Mit Blick auf die Qualitätsverbesserung der Fußballsportanlagen durch Umbau auf Kunstrasen sollten unterschiedliche Finanzierungsmöglichkeiten bedacht werden. In einigen Kommunen tragen bzw. erwirtschaften die Fußballsportvereine bei anstehenden Sanierungen den Differenzbetrag, der bei einer Umwand-

lung zu einem Kunstrasenplatz entsteht. In anderen Kommunen konnte durch den „Verkaufserlös“ wenig genutzter Plätze die Umwandlung zu Kunstrasenplätzen finanziert werden. Schließlich bieten sich auch verschiedene Finanzierungsvarianten an, die von günstigen Krediten der heimischen Sparkassen und Landesprogrammen bis zu verschiedenen PPP-Modellen reichen. Die Vor- und Nachteile der verschiedenen Finanzierungswege sollten vor anstehenden Entscheidungen unter Berücksichtigung der Situation an den Standorten und mit einschlägiger fachlicher Unterstützung diskutiert werden.

6. Angesichts der bis zum Jahr 2020 prognostizierten demografischen Veränderungen sollte sich der organisierte Fußballsport, aber auch die Fachverwaltung und die Sportpolitik mit dieser Problematik in Zukunft grundlegend befassen und Kooperationen oder eventuell sogar Fusionen zwischen Fußballvereinen fördern und fördern. Dies wird mit Blick auf die Rückgänge bei den Kindern und Jugendlichen die einzige Möglichkeit für einige Vereine sein, auch langfristig zu überleben. Der Kreissportbund Bremerhaven, aber auch die Sportverwaltung und Sportpolitik in Bremerhaven sollten solche Prozesse beraten und aktiv unterstützen.
7. Im Hinblick auf die Umwandlung von Standorten auf Kunstrasen soll noch einmal auf die damit verbundene zusätzliche Kostenentwicklung hingewiesen werden. Kunstrasenspielfelder verursachen grundsätzlich höhere Gesamtkosten (inkl. Bau-, Pflege-, Kapital-, Entsorgungs- und Erneuerungskosten) als Naturrasen- und Tennenspielfelder (vgl. hierzu die dynamische Investitionskostenrechnung von A. Ulenberg in der Langfassung). In der Regel wird von einer Nutzungsdauer von 13 bis 15 Jahren ausgegangen, bevor der komplette Kunstrasenbelag ausgetauscht werden muss. Dieser Umstand erfordert die gezielte Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel in den entsprechenden Haushaltsjahren bzw. die gezielte Schaffung von Rücklagen. Der Sportverwaltung wird im Hinblick auf die Gesamtkosten angeraten, die weitere Umwandlung von Sportplätzen auf Kunstrasenbelag sehr zielgerichtet zu steuern. Denkbar ist in diesem Zusammenhang die rechtzeitige Festlegung einer „Kunstrasenquote“ (Obergrenze) für die Stadt Bremerhaven.

3. Sportstättennachfrage und Sportstättenangebot für den Hallensport in Bremerhaven

In den folgenden Abschnitten wird der Frage nachgegangen, ob die Bedarfe der diversen Hallensportarten in Bremerhaven durch die vorhandene Infrastruktur an Turn- und Sporthallen ausreichend abgedeckt werden können. Einleitend wird die vorhandene Infrastruktur an gedeckten Anlagen skizziert und die aktuelle Auslastung der Hallen erläutert. Es folgt die Ergebnisdarstellung der Leitfadensberechnung zur Ermittlung der Gesamtnachfrage des Bremerhavener Hallensports. Danach werden die weiteren Datengrundlagen erläutert, die für die Gesamtbeurteilung von Bedeutung sind. Zum Schluss finden sich einige Empfehlungen für den Hallensport in Bremerhaven.

3.1 Turn- und Sporthallenstruktur der Stadt Bremerhaven

Im Sportstättenatlas der Stadt Bremerhaven werden insgesamt über 70 Turn- und Sporthallen bzw. Gymnastikräume und sonstige Sportinnenräume ausgewiesen. Die kommerziellen Sportanlagen werden im Folgenden nicht zur Bilanzierung herangezogen, da nur der „städtische/öffentliche“ Sportbedarf (Vereinssport, außerunterrichtlicher Schulsport, Betriebssport) im Zentrum des Interesses steht. Die Turnhalle und der Gymnastikraum des Kreisgymnasiums Wesermünde werden in diesem Zusammenhang nicht angerechnet, da sie den Bremerhavener Vereinen in der Regel nicht zur Verfügung stehen. Auch die Carl-Schurz-Halle wird nicht berücksichtigt, da sie nur der Erstligamannschaft der Eisbären Bremerhaven (Basketball) zur Verfügung steht.

Unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen können insgesamt 60 kommunale, vereinseigene und private/institutionelle Sporthallen bzw. -räume mit einer Nutzfläche von 28.001 qm für die Bilanzierung ausgewiesen werden. Dabei handelt es sich zum einen um drei Dreifach-Sporthallen, fünf Zweifach-Sporthallen und eine Spielsporthalle. Darüber hinaus sind noch zwölf normgerechte Einfach-Sporthallen und 24 kleinere Turnhallen (kleiner als 15 m x 27 m) vorhanden. Hinzu kommen noch jeweils drei Krafträume, Gymnastikräume und Tanzsäle/-räume sowie zwei Boxräume, zwei Dojos und einen Tischtennisraum.

Interessant ist ein Blick auf die Auslastung der Turn- und Sporthallen im Nachmittagsbereich (Montag bis Freitag). Für jede städtische Turn- und Sporthalle und für jeden Wochentag ist das Gesamtvolumen der außerschulisch bzw. der insgesamt nutzbaren Belegungszeiten aufgelistet worden. In der Regel können die meisten Turn- und Sporthallen in Bremerhaven ab 16.00 Uhr von den Vereinen genutzt werden. Nur an wenigen Standorten ist eine Nutzung erst ab 17.00 Uhr oder sogar ab 18.00 Uhr möglich. An den fünf Wochentagen sind in den öffentlichen Hallen insgesamt 1.592 Stunden (Schnitt = 29,5 Stunden) für den außerschulischen Sport vorhanden.

Von diesen theoretisch nutzbaren Stunden werden 1.324,75 Stunden tatsächlich in Anspruch genommen (Stand: November 2013). Dies entspricht einer durchschnittlichen Auslastung von 83,2%. Neun Turn- und Sporthallen sind komplett ausgelastet, elf weitere weisen eine Auslastung von über 95% auf. Auf der anderen Seite gibt es sieben Turnhallen bzw. Gymnastikräume, die eine Auslastung von weniger als 70% aufweisen.

Tabelle 4 Auslastung der Bremerhavener Turn- und Sporthallen (nach Stadtteil und Hallenart)

	Zeit zur Verfügung	Zeit belegt	Auslastung	Stunden Fußball	Anteil Fußball (in %)
Auslastung nach Stadtteil					
Geestemünde	392	352	89,8%	56	15,9%
Lehe	420	355,25	84,6%	49,5	13,9%
Leherheide	210	167	79,5%	35	21,0%
Mitte	360	286	79,4%	65	22,7%
Schiffdorferdamm	30	27,5	91,7%	7	25,5%
Surheide	30	30	100,0%	3,5	11,7%
Weddewarden	30	19,5	65,0%	8	41,0%
Wulsdorf	120	87,5	72,9%	13,5	15,4%
Auslastung nach Hallenart					
Dreifach-Sporthalle	80	79	98,8%	17	21,5%
Zweifach-Sporthalle	180	162,25	90,1%	22,5	13,9%
Einfach-Sporthalle	350	324,5	92,7%	89,5	27,6
Turnhalle	712	544,75	76,5	108,5	19,9%
Gymnastikraum	90	52,5	58,3%	0	0,0%

Die drei Dreifach-Sporthallen weisen insgesamt eine Auslastung von fast 100% auf. Auch die Zweifach-Sporthallen und die normgerechten Einfach-Sporthallen weisen im Durchschnitt eine hohe Auslastung (> 90%) auf. Eine stadtteilbezogene Analyse zeigt auf, dass Freikapazitäten vor allem in den Turn- und Sporthallen des Stadtteils Wulsdorf vorhanden sind (vgl. Tabelle 4). Auch in den Stadtteilen Leherheide und Mitte ist noch genügend „Luft“ in den Hallen.

Sehr hoch ist der Anteil des Fußballsports an der offiziellen Belegung. Gesamtstädtisch entfallen 17,9% aller Übungszeiten im Nachmittagsbereich auf den Fußballsport. Schwerpunkte der Nutzung liegen dabei auf der Astrid-Lindgren-Schule (untere Halle), der Johann-Gutenberg-Schule, der Humboldt-Sporthalle und der Turnhalle am Geschwister-Scholl-Schulzentrum. In diesen Hallen werden über 60% der im Nachmittag belegten Trainingszeiten durch den Fußballsport in Anspruch genommen.

3.2 Bedarfsberechnung für den Hallensport in Bremerhaven

Anhand der „Grundformel“ zur Errechnung des Sportstättenbedarfs werden für alle relevanten Hallensportarten die jeweiligen Einzelbedarfe bestimmt und dann zum Gesamthallenbedarf in Bremerhaven aufsummiert. Da sich der berechnete Anlagenbedarf in den Sportarten auf unterschiedliche Berechnungsgrundlagen stützt (z.B. Handball = Zweifach-Sporthalle, Fitnessstraining/Gymnastik = Gymnastikraum), wird in einem ersten Schritt (Variante A) der spezifische Anlagenbedarf in den Sportarten hilfsweise auf die Ebene der Gesamtquadratmeter (qm) umgerechnet, damit eine grobe Abschätzung auf gesamtstädtischer Ebene möglich ist, bevor in einem zweiten Schritt (Variante B) die spezifischen sportfunktionalen Anforderungen betrachtet werden.

Variante A: Theoretische Ermittlung des Flächenbedarfs an Sporthallen

Im städtischen und vereinseigenen Besitz befinden sich 28.001 qm an gedeckter Sportfläche, die für diese Bilanzierung momentan angerechnet werden können. Insgesamt benötigt der städtisch-öffentliche Sportbereich – der sich aus dem Vereinssport und dem Betriebssport zusammensetzt – in der theoretischen Ermittlung ca. 18.247 qm (85% Auslastung) bzw. ca. 19.375 qm (80% Auslastung) Sportfläche in Turn- und Sporthallen. Der Gesamtbedarf des Hallensports kann bereits bei einer 80%igen Auslastung der zur Verfügung stehenden Übungszeiten im Nachmittagsbereich (Montag bis Freitag ab 16.00 Uhr) rechnerisch gut abgedeckt werden. Es bestehen darüber hinaus sogar noch freie Kapazitäten, um weiteren Sportgruppen oder sonstigen Hallennutzern (z.B. VHS und Kirchengemeinden) ausreichend Übungszeiten anzubieten.

Bei dieser Betrachtungsweise wird allerdings außer Acht gelassen, dass in der Praxis nicht immer jene normierten Hallen vorgefunden werden, die als Berechnungsgrundlage für die Bilanzierung dienen. Zudem wird bei der Sichtweise auf Ebene der Gesamtquadratmeter nicht beachtet, ob die spezifischen sportfunktionalen Anforderungen abgedeckt werden können. In einem zweiten Schritt soll deshalb dieser spezifische Anlagenbedarf bei der Bilanzierung im Vordergrund stehen.

Variante B: Bilanzierung des sportfunktionalen Bedarfs an Sporthallen

Variante B konkretisiert die notwendigen Anforderungen für die einzelnen Sportarten. So ist vor allem für das Handballspiel zu erkennen, dass schon für den Übungsbetrieb der Wettkampfmannschaften mindestens die Bereitstellung von Zweifach-Sporthallen notwendig wird. Bei höherrangigen Mannschaften sind auch für das Volleyball- und das Basketballspiel – mit Blick auf die geforderten Auslaufbereiche und die erforderlichen Hallenhöhen – als geeignete Anlageneinheiten Mehrfach-Sporthallen für das Training vorzusehen.

Die zuvor bei der theoretischen Ermittlung der optimalen Gesamtquadratmeterzahl aufgezeigte Tendenz, dass der Bestand an gedeckter Sportfläche den vorhandenen

Bedarf bereits bei einer 80%iger Auslastung der Turn- und Sporthallen abdecken kann, findet durch die sportfunktionale Sichtweise ihre Bestätigung. Es zeigt sich, dass die Bedarfe der „großen“ Hallenballsportarten (Basketball, Handball und Volleyball) durch die vorhandenen acht Mehrfach-, zwölf normgerechten Einfach-Sporthallen und die Spielsporthalle rechnerisch gut abgedeckt werden können. Auch bei dieser Variante ist zu erkennen, dass freie Kapazitäten vorhanden sind, allerdings eher im Bereich der nicht normgerechten Turnhallen.

Hervorzuheben sind die sehr ausgeprägten Bedarfe des Fußballsports nach Hallenfläche in den Wintermonaten, der sich vor allem in den Einfach-Sporthallen niederschlägt (vgl. hierzu auch die Tabelle 4). Es stellt sich die Frage, ob in den Wintermonaten der Bedarf der Sportart Fußball in dem Umfang wie bisher durch die Hallen abgefangen werden muss oder ob eine Auslagerung von Trainingsgruppen auf die Außenplätze möglich ist. Hierfür wäre aber eine gezielte Umwandlung von ausgesuchten Außenspielfeldern in Kunstrasenspielfeldern nötig.

3.3 Detaillierte Betrachtungen zum Hallensport in Bremerhaven

Bevor aus diesem Ergebnis im Endbericht konkrete Schlussfolgerungen gezogen werden, sind noch die folgenden Punkte näher zu betrachten:

1. *Was lässt sich anhand der Altersstruktur der städtisch-öffentlichen und vereinseigenen Sporthallen und Sporträume in Bremerhaven feststellen?*

Ein Großteil der momentan in Bremerhaven vorhanden Sporthalleninfrastruktur ist in den 1960er und 1970er Jahren entstanden. Der allgemeine Zustand der Sporthallen wird durch die Nutzer trotz des hohen Durchschnittsalters im Winterhalbjahr – dem Zeitpunkt der intensivsten Hallennutzung – von fast drei Vierteln als „sehr gut“ oder „gut“ bezeichnet. Bezogen auf den Zustand der Sanitärbereiche schneiden die Bremerhavener Sporthallen deutlich schlechter ab. Der Anteil der positiven Beurteilung liegt nur noch bei knapp über 50%, während ein Fünftel die Noten „ausreichend“ oder „mangelhaft“ verteilen.

2. *Welche Hallensportarten werden mittelfristig stärker nachgefragt?*

In den letzten Jahren zeigt sich bei der Wahl der (Hallen)Sportart eine Verschiebung zu Gunsten des Bereichs „Fitness, Gesundheit, Tanz, Fernost“, der insgesamt einen deutlichen Zuwachs aufweisen kann. Die „klassischen“ Hallenballsportarten Handball und Basketball weisen hingegen teilweise deutliche Mitgliederrückgänge auf. Konstante Mitgliederzahlen finden sich beim Badminton und Volleyball.

3. *Ergeben sich aus der Einwohnerprognose für die Stadt Bremerhaven auch Schlussfolgerungen für den mittel- und langfristigen Bedarf an Turn- und Sporthallen?*

Unter Bezugnahme auf die vorliegende aktuelle demografische Prognose für Bremerhaven ist in der Gruppe der Hallennutzer bis zum Jahre 2020 ein Bevölkerungsrückgang von ca. 1.300 Personen zu erwarten, der mittelfristig zu einer ver-

ringerten Nachfrage nach Sporthallen führen kann. Wenn die momentanen Sportart- und Sportstättenpräferenzen beibehalten werden, wird insbesondere der starke Rückgang in der Altersgruppe 10 bis 19 Jahre (ca. 540 Personen) deutliche Auswirkungen auf die Bedarfe des Hallensports – gerade in den klassischen Ballsportarten – besitzen.

4. *Wie hoch ist der Hallenbedarf des Schulsports und welche Konsequenzen ergeben sich aus der Schulentwicklungsplanung für den Hallenbedarf?*

Für zukünftige Planungen im Hallenbereich ist eine gemeinsame Betrachtung der beiden Fachplanungen „Schulsportbedarf“ und „Vereinsportbedarf“ zwingend notwendig, da Entwicklungen im Schulsektor (z.B. Schließung bzw. Zusammenlegung von Schulstandorten) von hoher Bedeutung für das Raumangebot im Bereich des außerschulischen Hallensports sein können.

Generell muss nach heutigem Stand davon ausgegangen werden, dass auch der Schulbereich in Bremerhaven von den Auswirkungen des demografischen Wandels betroffen sein wird, auch wenn die Schülerzahlen im Grundschulbereich in den nächsten Jahren konstant bleiben sollen. Allerdings werden bis zum Jahr 2018/2019 sinkenden Schülerzahlen im Bereich der Sekundarstufe I, der gymnasialen Oberstufe und der Berufsschulen prognostiziert.

Um die standortspezifischen Schulsportbedarfen nach gedeckter Sportfläche zu berechnen, wird eine vereinfachte Richtwertmethode angewandt. Hierbei sollte je zehn Klassen eine Hallenübungseinheit zur Verfügung stehen. Diese grobe Vorgabe gilt für Grund- und Oberschulen sowie für die Gymnasien. Für Berufsschulen und Sonderschulen gelten gesonderte Bestimmungen.

Es fällt auf, dass ein Großteil der Schulen ihren Sportunterricht direkt vor Ort ausüben kann. 33 von den 41 allgemeinbildenden Schulen in Bremerhaven verfügen über eigene Sporthallen bzw.-räume. Den vier Berufsschulen, einer Sonderschule, zwei Grundschulen und einer Oberschule stehen keine eigenen Turn- oder Sporthallen zur Verfügung.

Bei dieser sehr groben Sichtweise finden sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Schulstandorten. Einerseits gibt es Standorte, an denen rechnerisch Überkapazitäten bis zu einer Anlageneinheit vorhanden sind. Andererseits weisen einige Standorte deutliche Unterkapazitäten auf, die sich rechnerisch auf bis zu zwei Anlageneinheiten belaufen können. Allerdings stehen den Schulen weitere 15,5 Anlageneinheiten in Turn- und Sporthallen zur Verfügung, die keinem Schulstandort direkt zugeordnet sind. Gesamtstädtisch kann somit rechnerisch der Bedarf des Schulsports durch die vorhandenen Anlagen abgedeckt werden.

Ein weiterer wichtiger Planungsaspekt ist der Bereich der Ganztagschule. In Bremerhaven hat die Ganztagschule im Vergleich zu anderen Bundesländern noch keinen hohen Ausbaustand erreicht. Acht von 17 städtischen Grundschulstand-

orten bieten inzwischen den Ganzttag an (vier in offener und vier in gebundener Form), dadurch nimmt ca. jeder dritte Grundschüler (35,4%) am Ganztagsbetrieb teil. Hinzu kommen noch vier offene und eine gebundene Ganztagschule im Bereich der Sekundarstufe I.

Durch den Ausbau der Ganztagschule werden mehr Hallenkapazitäten im frühen Nachmittagsbereich in den Turn- und Sporthallen geblockt. Aufgrund der noch relativ geringen Anzahl von Ganztagschulen sind allerdings noch ausreichend Möglichkeiten für die Vereine vorhanden, am frühen Nachmittag Trainingszeiten anzubieten. Bisher finden Vereinsangebote im Umfang von 73 Stunden vor 16.00 Uhr statt (Stand: November 2013). Der Verbleib einer Vielzahl von Kindern und Jugendlichen in der Ganztagschule bis 16.00 Uhr oder darüber hinaus kann jedoch Auswirkungen auf die Angebotsstruktur des Vereinssports haben. Die bestehenden Angebote im Kinder- und Jugendbereich – vor allem im Zeitrahmen um 16.00 Uhr – richten sich an eine immer kleinere Zielgruppe, da viele Kinder – gerade im Grundschulbereich – nun später nach Hause kommen und dementsprechend erst am fortgeschrittenen Nachmittag bzw. frühen Abend Angebote des Vereinssports in Anspruch nehmen können. Bisher zeichnet sich anhand der Entwicklung der „Vereinsquote“ der 7- bis 14-Jährigen aber noch nicht ab, dass die Einrichtung der Ganztagschule massiven Einfluss auf die Vereinsbindung dieser Altersgruppe genommen hat.

3.4 Allgemeine Handlungsempfehlungen für den Hallensport

1. Die Berechnungen zeigen, dass in Bremerhaven genügend Turn- und Sporthallen vorhanden sind, um die Bedarfe des Hallensports vollständig abzudecken. Bisher übersteigt der Bedarf des Schulsports die Bedarfe des Vereinssports im Nachmittagsbereich, so dass anstehende Schulschließungen (z.B. die Umgestaltung des Schulstandorts „Oberschule Geestemünde“ und das Auslaufen der Grundschule St. Ansgar) und eine eventuell damit einhergehende Reduzierung der Hallenfläche aufgefangen werden können.
2. An den Standorten, an denen trotzdem Kapazitätsengpässe auftauchen, sollte versucht werden, einen Großteil der Hallenbedarfe des Fußballsports auch in der kalten Jahreszeit durch die Außenspielfelder abzudecken. Hierzu wäre zuvor allerdings eine qualitative Aufwertung der Außenspielfelder notwendig.
3. Wie bereits in der Vergangenheit erfolgt, sollte der Bau bzw. die Sanierung von Turn- und Sporthallen immer mit Blick auf die Bedarfe des Schulsports erfolgen. Eine enge Verzahnung von Schulentwicklungs- und Sportentwicklungsplanung ist somit notwendig, vor allem in Hinblick auf die zurückgehenden Schülerzahlen und die weiteren Entwicklungen in der Schullandschaft (Ganztagschule, Neugestaltung von Oberschulen etc.).

4. Wenn Neubaumaßnahmen im Hallenbereich geplant werden (im Austausch gegen alte sanierungsbedürftige Sportanlagen oder aufgrund der Bedarfe des Schulsports), sollte das sich wandelnde Sportverständnis und Sportbedürfnis – gerade im Bereich des Hallensports – ein wichtiger Faktor bei der Konzeption der neuen Turn- oder Sporthalle sein.
5. Die eigentliche „Sportfunktion“ der Bremerhavener Turn- und Sporthallen (allgemeiner Zustand) wird trotz des hohen Alters der meisten Hallen von den Nutzern generell positiv beurteilt. Allerdings weist die tendenziell eher durchschnittliche Bewertung der Umkleide- und Sanitärbereiche darauf hin, dass in vielen der älteren Hallen die sogenannte „Komfortfunktion“ fehlt. Hiermit ist eine moderne und auch optisch ansprechende Gestaltung der Hallen, aber gerade auch der Nebenräume (Umkleiden, Duschräume, Toiletten etc.) gemeint. Gerade für die Nutzerpotentiale im Bereich „Gesundheit/Fitness“ ist diese Komfortfunktion von großer Bedeutung.
6. Das relativ hohe Durchschnittsalter der städtisch-öffentlichen Turn- und Sporthallen weist auf den kontinuierlich anfallenden Sanierungs- und Modernisierungsaufwand hin und erfordert die gezielte Bereitstellung entsprechend hoher Mittel im jeweiligen laufenden Haushaltsjahr bzw. die gezielte Schaffung von Rücklagen. Um den Erneuerungsbedarf besser abschätzen zu können, wird eine technische Begutachtung der Turn- und Sporthallen in Bremerhaven und eine differenzierte Kostenberechnung angeraten.
7. Ein nach Altersgruppen differenzierter Blick auf die Einwohnerentwicklung bis zum Jahr 2020 kommt zu dem Ergebnis, dass ein leichter Rückgang der Nachfrage nach städtisch-öffentlichen Sporthallen zu erwarten ist, der aus dem demografischen Prozess resultiert. Dabei zeichnet sich ab, dass – bei gleichbleibender Sportartpräferenz – vor allem der klassische Ballsport unter den starken Rückgängen in den jüngeren Altersgruppen leiden wird. Andererseits verweisen anwachsende Sportpotentiale im Bereich der älteren Einwohnerschaft und sportartspezifische Trendentwicklungen darauf, dass die Nachfrage nach Sporthallen und gedeckten Sporträumen sich mittelfristig verändern kann. In den aktuellen Prognosen zeichnet sich für den Zeitraum bis 2020 bereits eine Verschiebung vom Ballsport in Richtung „Gesundheit/Fitness“ ab. Diese Entwicklungen führen dazu, dass der Trend in Zukunft eher zu kleineren Anlageneinheiten anstatt zu großen Mehrfach-Sporthallen gehen wird.
8. Um die Auswirkungen der sich momentan abzeichnenden Trends besser abschätzen zu können, wird der Stadt Bremerhaven empfohlen, mit Erreichen des Planungshorizontes 2020 die Bedarfe und Entwicklungen des Hallensports nochmals gründlich zu überprüfen und gegebenenfalls Prioritäten bei der Sanierung bzw. Bereitstellung von Sporthallen neu zu setzen.